

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 174 (2023)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Zukunftsbilder für graues St. Gallen oder Grünes Gallustal  
**Autor:** Wilkes-Allemann, Jerylee / Ohmura, Tamaki / Bühler, Sandra  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1097152>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zukunftsbilder für graues St. Gallen oder Grünes Gallustal

Jerylee Wilkes-Allemand<sup>1\*</sup>, Tamaki Ohmura<sup>2,3</sup>, Sandra Bühler<sup>4</sup>, Regula Geisser<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften BFH-HAFL (CH)

<sup>2</sup> Gruppe Politik Natürlicher Ressourcen, ETH Zürich (CH)

<sup>3</sup> Umwelt- und Ressourcenökonomie, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, WSL (CH)

<sup>4</sup> Institut für Bauen im alpinen Raum, Fachhochschule Graubünden (CH)

<sup>5</sup> Geisser Streule Inhelder Architekten AG (CH)

Ein Urban Forestry Stadtrundgang des Projektes Grünes Gallustal in St. Gallen zeigt auf, wie mehr Natur in der Stadt möglich wäre. Das Beispiel unterstreicht, wie wichtig die Integration der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Bedürfnisse im Planungskontext sind.

doi: 10.3188/szf.2023.0234

\* Länggasse 85, CH-3052 Zollikofen, E-Mail jerylee.wilkes@bfh.ch

Die Lebensqualität von Städten steht durch den Klimawandel, das Bevölkerungswachstum und die Innenentwicklung vor grossen Herausforderungen. Studien zeigen einen Zusammenhang zwischen dem städtischen Wärmeinsel-Effekt und den steigenden Temperaturen in den Innenstädten, die in den letzten Jahren im Vergleich zum Umland bis zu sechs Grad gestiegen sind. Die Stadt St. Gallen ist durch ihre Topografie sehr stark betroffen, und es wird erwartet, dass der Wärmeinsel-Effekt in Zukunft zunehmen wird. Urban Forests – Bäume, Alleen, grüne Infrastrukturen und stadtnahe Wälder – können in diesem Kontext eine besondere Rolle einnehmen. ArboCityNet, das Schweizer Netzwerk für Urban Forestry (Kleinschroth & Wilkes-Allemand 2022), veranstaltete unter der Leitung von Regula Geisser (Architektin), Mathias Inhelder (Architekt) und Dr. Lukas Indermaur (WWF St. Gallen) einen Rundgang zum Projekt Grünes Gallustal.<sup>1</sup>

## Verlust an Biodiversität

Wie vielerorts hat die Biodiversität in den letzten Jahren auch im Stadtgebiet von St. Gallen stark abgenommen. Dies hat zur Folge, dass sich z.B. die Lebensbedingungen für Brutvögel und Gefässpflanzen verschlechtert (BAFU 2017)<sup>2</sup> und die Anzahl Insekten in den letzten Jahren stark



Abb 1 Zwei Bilder aus der Stadt St. Gallen (Aufnahmen 2008 [links] und 2019 [rechts]) zeigen die Veränderung der Vegetationsflächen (rot). Foto: Grünes Gallustal

abnimmt. Verantwortlich dafür sind im Kanton St. Gallen u.a. die intensivierete Landwirtschaft mit dem Grosseinsatz von Pestiziden und Düngern, die intensivere Schnittnutzung des Grünlands und fehlende grüne Strukturen in der Landschaft. Die bisher durchgeführten Massnahmen, um diesen Verlust zu stoppen, zeigten aber noch keinen nennenswerten Beitrag zur Verbesserung und zum längerfristigen Erhalt der Biodiversität.

In den letzten 30 Jahren nahm der Anteil an grossen Grünflächen und Kulturlandschaften (Habitats) im und um den

Siedlungsraum in St. Gallen stark ab. Insgesamt gab es seit 1980 auf dem Stadtgebiet einen Verlust von 2.2 km<sup>2</sup> Grünfläche trotz stagnierender Bevölkerungszahl. Gleichzeitig wuchs das Siedlungsgebiet genau um diese Fläche. Dieser Nutzungswechsel hat grosse Auswirkungen auf das Gleichgewicht der Landschaft.

Auch innerhalb der bestehenden Quartiere sind Veränderungen des Öko-

<sup>1</sup> [www.gruenesgallustal.ch](http://www.gruenesgallustal.ch)

<sup>2</sup> [www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/zustand-der-biodiversitaet-in-der-schweiz.html](http://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/zustand-der-biodiversitaet-in-der-schweiz.html)

systems zu verzeichnen. Bedeutend ist der Verlust an Stadtbäumen auf Privatarealen und öffentlichen Flächen und der Rückgang von artenreichen Privatgärten in der Innenstadt. Diese Entwicklungen führten zu einer Veränderung des Wasserhaushalts und einem Verlust an ökologisch interessanten Lebensräumen inkl. Artenvielfalt und ist ein Grund für den starken Rückgang der Biodiversität im Siedlungsraum.

### Für mehr Natur in der Stadt

Für mehr Natur und mehr Bäume in der Stadt ist eine gemeinsame Planung von Raumplanung, Klimaanpassung, Freiraum, Biodiversität und Mobilität wichtig. Um dem anhaltenden Verlust von Natur in St. Gallen entgegenzuwirken, erarbeiteten Einwohnerinnen und Einwohner von St. Gallen das Leitbild Grünes Gallus mit einer Geschäftsstelle, die vom WWF und Geisser Streule Inhelder Architekten AG betreut wird. Das Leitbild zeigt verschiedene Vorschläge für eine grünere Stadt und mehr Aufenthaltsqualität auf Strassen, Wegen und Plätzen auf. Die Autorinnen und Autoren selbst bezeichnen ihr Konzept als Blaupause für eine nachhaltige Stadtentwicklung und wollen einen Transformationsprozess in der Stadt St. Gallen anstossen mit dem Motto «ein Projekt von der Gesellschaft für die Gesellschaft».

Konkret werden in einem skizzierten Masterplan 14 Massnahmen definiert, die die Aufenthalts- und Lebensqualität sowie die Biodiversität in der Stadt St. Gallen verbessern, z.B. «mehr Stadtbäume und besserer Schutz». In diesem Kontext soll der Baumbestand der Stadt St. Gallen in den nächsten Jahren gesteigert werden. Ziel ist es, 58 000 zukunftsfähige Bäume zu pflanzen und damit die Kronenfläche auf 25 Prozent zu erhöhen (Abbildung 1). Aufgrund der vergleichsweise geringen Bebauungsdichte wird das Ziel aus forstwirtschaftlicher Perspektive als realistisch eingestuft.

Der skizzierte Masterplan will ein umfassendes Regelwerk schaffen und politische Entscheidungsträger bei ihrem Handlungsauftrag unterstützen, die Natur in die Stadt zurückzubringen. Die planerisch, rechnerisch, gestalterisch und juristisch ausgearbeiteten Vorschläge werden mit Bildern und Kurzfilmen visualisiert. In den Darstellungen ist ein anderes Ver-



Abb 2 Hintere Bahnhofstrasse vor der Umwandlung (links) und nach der Umwandlung (rechts).  
Fotos: Grünes Gallustal

ständnis von Stadt ersichtlich. Es zeigt eine Landschaft, in der die Strassen, Gebäude und Quartiere eingebettet sind (Abbildung 2).

### Denkanstösse für die Stadtentwicklung schärfen

Die positive Wirkung der Bäume auf die Gesundheit und das menschliche Wohlbefinden, insbesondere im städtischen Umfeld, ist längst in der Forschung etabliert und wird heute in vielen Stadtstrategien berücksichtigt. Die Realisierung dieser Zukunftsbilder ist eine interdisziplinäre Aufgabe, die auf kommunaler Stufe verankert ist. Nützlich für weitere Planungen und Nutzungsordnungen ist die Faustregel des Nature Based Solutions Institutes «3 – 30 – 300».<sup>3</sup> Diese besagt, dass aus jeder Wohnung 3 Bäume zu sehen sein sollen, 30 Prozent der Quartierfläche durch eine Baumkrone bedeckt werden soll und die nächste öffentliche Grünfläche bzw. der nächste öffentliche Park in 300 Metern zu erreichen sein soll. Zudem zeigt die Forschungsagenda für nachhaltige und lebenswerte Städte von Wilkes-Allemann et al (2023), dass trans- und interdisziplinäre Zusammenarbeit die Lebensqualität von Städten steigern wird. ■

### Literatur

BAFU (EDS) (2017) Biodiversität in der Schweiz: Zustand und Entwicklung. Ergebnisse des Überwachungssystems im Bereich Biodiversität, Stand 2016. Bern: Bundesamt für Umwelt BAFU. Umwelt-Zustand 1630. 60 p.

WILKES-ALLEMANN J, VAN DER VELDE R, KOPP M, BERNASCONI A, KARACA E, COLEMAN BRANTSCHEN E ET AL (2023) Envisioning the future – Creating sustainable, healthy and resilient Bio-Cities. Urban Forestry & Urban Greening 84: 127935. doi.org/10.1016/j.ufug.2023.127935

<sup>3</sup> nbsi.eu

KLEINSCHROTH F, WILKES-ALLEMANN J (2022) Natürliche Fragmente inmitten des Baubooms. Schweiz Z Forstwes 173 (5): 250–251. doi: 10.3188/szf.2022.0250

### Netzwerk für urbane Grünräume



Abb 3 Mitglieder von ArboCityNet besuchen ein Projekt in St. Gallen zur Umsetzung der Massnahmen zur Schaffung von mehr Grünräumen in der Stadt. Foto: Jerylee Wilkes-Allemann

ArboCityNet (ACN) ist das Schweizer Netzwerk für Urban Forestry. In seinen regelmässigen, partizipativen Anlässen und Stadtrundgängen regt es einen vertieften Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Praxis an. Zudem ist es im CAS Urban Forestry involviert. [www.arbocitynet.ch](http://www.arbocitynet.ch)

### Images d'avenir pour un Saint-Gall gris ou une «vallée de la Gaule verte»

Une promenade urbaine Urban Forestry du projet Grünes Gallustal à Saint-Gall montre comment il serait possible d'avoir plus de nature en ville. Cet exemple souligne l'importance de l'intégration de la population et des besoins sociaux dans le contexte de la planification.